Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 10 (1948)

Artikel: Eine Festlichkeit im alten Zofingen
Autor: Schoder, Fritz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-718248

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine Festlichkeit im alten Zofingen

Fritz Schoder, Zofingen.

Rudolf IV. von Habsburg-Oesterreich (1339/1365) war der Sohn Herzog Albrecht II., «des Weisen» oder seines körperlichen Gebrechens wegen auch «der Lahme» genannt und der edeln Johanna von Pfirt (gestorben 1352). Bei König Karl IV. von Luxemburg-Böhmen, genoss Herzog Albrecht grosses Ansehen und diesem Umstand muss die Vermählung der Königstochter Katharina mit dem jungen Rudolf — im Juli 1357 — zugeschrieben werden.

Da starb am 20. Juli 1358 Albrecht der Weise. Es war dies ein schwerer Schlag für seinen Sohn Rudolf, der, sonst höchst eigenwillig, doch nichts unternahm ohne vorher den Rat seines Vaters eingeholt zu haben. Bei der Uebernahme der Regierungsgeschäfte seines verstorbenen Vaters, nahm der erst 19jährige Fürst verschiedene Veränderungen vor. Die alten treuen Diener Albrechts wurden entlassen; die Städte in seinem Machtbereich erfuhren eine Höherbelastung mit Steuern, auch das Münzen wurde als einträglich erkannt, kurz, er erschloss alle möglichen Einnahmequellen. Rudolf war feurig, ehrgeizig und hoffärtig, er wollte seine blühende Jugend glänzend geniessen. Pracht und Feierlichkeit sprachen ihn an. Umgeben von einem zahlreichen Hofstaat, von vielen hohen Geistlichen und einer Schar Lehenmänner, liebte er es, mit allen Abzeichen seiner erhabenen Würde öffentlich hofhaltend zu thronen! So legte er sich denn auch alle möglichen Titel zu und nannte sich, ein Jahr nach dem Tode seines Vaters, Pfalzerzherzog des Reiches, Erzherzog, Fürst im Elsass und in Schwaben, Reichsoberjägermeister, usw. Vom 16. September 1358 bis anfangs April 1359 lebte der Herzog in Wien. Es wird berichtet, dass er die Absicht gehabt habe, seinen Schwiegervater Karl IV. in Prag zu besuchen, allein eine in Böhmen wütende, pestartige Seuche habe ihn an seinem Vorhaben gehindert. Zwischen Schwiegervater und Schwiegersohn konnte nie ein ganz vertrauensvolles Verhältnis geschaffen werden. König Karl war misstrauisch und eigennützig, ganz Böhme, der nur um dieses Land sich bekümmerte und für Deutschland

wenig übrig hatte. Kein Wunder, wenn zwischen ihm und Rudolf, der ehrgeizigen Politik des letztern wegen, ein Konflikt entstand, in dessen Verlauf der Herzog am 6. September 1360 auf seine Titel — die auf gefälschten Hausprivilegien beruhten — verzichten musste. Dies kränkte den hochfahrenden Herzog sehr und mehrte seinen Hass gegen König Karl [1]. Am 28. September 1360 erschien Herzog Rudolf IV. in Zofingen, um dem Schultheissen Ritter Walther von Elsass und dem Rat der Stadt mitzuteilen, dass er in den letzten Tagen des Monates Januar 1361 in Zofingen einen Lehenshof halten werde. Dabei dürfte auch die Verstärkung der Stadtbefestigung zur Sprache gekommen sein, zumal der Herzog die Stadt zu einem «solchen Ortstein» machen wollte, «der uns und allen unseren Länderen und Leuten an denselben gemerklich, trostlich und hülfrich ist, dass auch wir unsere Gebrüdere und Erben denselben unseren Burgeren immer zu danken hendt» [2]. Der erboste Herzog war nämlich entschlossen, gegen seinen Schwiegervater Karl energisch vorzugehen. Er verband sich deshalb mit Ludwig, dem Herzog von Bayern und Grafen von Tirol und mit dem Grafen Eberhard von Württemberg, genannt der «Rauschebart», wobei in diesem engen Kreis bereits erörtert wurde, wie sich beide Teile zu verhalten hätten, wenn einer zu den Würden eines römischen Königs erhoben werden sollte; es wurde also ein Staatsstreich geplant [3]. Der bereits genannte Lehenshof war auf den 25.—27. Januar 1361 festgesetzt. Er sollte eine Demonstration gegen den König bedeuten, eine Art Heerschau der habsburgischen Vasallen (omnibus vasallis nobilibus et plebegis) [4]. Dem Lehenshof sollte sich dann noch ein grosses Turnier (Ritterspiel) anschliessen (insuper fuerunt ibidem hastiludia magna a diversis comitibus ac aliis nobilibus) [5]. Um hiefür Platz zu gewinnen, liess Rudolf ein Haus abbrechen, genannt der «Wartenfels» [6]. Dieses Haus gehörte dem Chunrat Stülinger, Bürger von Zofingen. Er musste aus einer wohlhabenden Familie stammen, was aus einer Urkunde des Stiftsarchives vom 23. Mai 1359 hervorgeht [7]. Der habsburgische Besitzstand im Elsass war seit der Zeit König Albrecht I. von Habsburg ganz bedeutend gestiegen, da inzwischen die Habsburger die Grafschaft Pfirt gewonnen hatten. Die Grafschaft war nach dem Tode des letzten Grafen von Pfirt (Ulrich, gestorben 1324), an Herzog Albrecht den «Lahmen» übergegangen, der, wie vorstehend schon erwähnt, mit der Tochter des Grafen, Johan-

1. Lichnowsky E. M.: Geschichte des Hauses Habsburg, Bände III und IV.
2. Frickart J. J.: Chronik der Stadt Zofingen, Band I, Seite 115.
3. Lichnowsky E. M.: Geschichte des Hauses Habsburg, Band IV.
4. Habsburger Urbar: Band II[1], Seite 408 und 409, Anmerkung 1.
5. Habsburger Urbar: Band II[1], Seite 409, Anmerkung 1.
6. Habsburger Urbar: Band II[1], Seite 410, Anmerkung 2.
7. Boner G.: Die Urkunden des Stiftsarchivs Nummer 99.

na, vermählt war. Nachdem diese letztere im Jahre 1352 gestorben war und Herzog Albrecht anno 1358 ebenfalls starb, wurden seine Söhne Rudolf, Albrecht, Friedrich und Leopold vom Bischof von Basel, dem Lehensherrn der Grafschaft Pfirt, neu belehnt. Diese Belehnung erfolgte am 22. Januar 1361, nach endlicher Schlichtung des Streites mit dem Bischof von Basel, einiger Orte wegen. Als ein Mitglied des Schiedsgerichtes wird Heinrich der Nüsse von Mörsberg, Dienstmann des Bischofs genannt [8]. Zwei Tage später kam Herzog Rudolf IV. mit seinem Bruder Friedrich und den beiden Verbündeten, Ludwig, dem Herzog von Bayern und Grafen von Tirol und Graf Eberhard von Württemberg hieher zum Lehenshof, gefolgt von einer glänzenden Ritterschar. Aus dem Sundgau und Elsass, aus Schwaben bis an die Donau, dem Thurgau und dem Aargau waren die Lehensempfänger nach Zofingen gekommen.

Im «Habsburger Urbar», Band II [1], Seite 408/589 sind die habsburgischen Lehen, die Herzog Rudolf 1361 verlieh, aufgezeichnet. Da flüssiges Geld damals noch ziemlich rar war, wenigstes solches «das Kurs hatte», d. h. das als Wertmesser dienen konnte, wurden kleinere und grössere Landstücke für kürzere oder längere Zeit, manchmal auch auf Lebzeiten des Empfängers, verliehen; dazu kam einige Male noch eine Geldsumme. Wenn in den Auszügen der Lehensbriefe (Satzbriefe) nicht immer die Grundangabe der Verschreibung zu lesen steht, wird doch oft die Ursache der Verleihung angegeben, so «für geleistete oder zukünftige Dienste» (um «sin dienst») kommt auf den Blättern über die thurgauischen und aargauischen Lehen 77 Mal vor. Ferner für «gekaufte Streitrosse»; es steht zwei Mal «pferit», acht Mal «Hengst» und 19 Mal «Ross» geschrieben. Lehensbriefe wurden auch für «Fuhren von Belagerungszeug» («antwerch») ausgestellt [9]. Zofingen hatte sich zum Empfang der hohen Gäste und der vielen Lehensempfänger festlich geschmückt. Allerlei «fahrendes Vok», Gaukler und Taschenspieler hatten sich ebenfalls hier eingefunden, um den vielen auswärtigen und einheimischen «Festbesuchern» ihre Künste zu zeigen. Am 25. Januar 1361 wurde mit der Lehenverteilung begonnen. Nach einigen noch vorhandenen Pergamentstreifen ist anzunehmen, dass die Lehensempfänger über die Lehen, die ihnen zu Zofingen neu übertragen wurden, also wohl vor der (erneuten) Verleihung, Reverse ausstellten, auf deren Grund der Lehensbrief errichtet wurde [10]. So erhielt z. B. «für ledig eigen» Heintzmann Rich, Edelknecht von Basel, «des ersten daz dorf ze Buswilr (Butzschwier) im Elsass, twing und bann, tieb und frefiny (Diebstahl und Frevel), die

8. Habsburger Urbar: Band II[1], Seite 414, Anmerkung 7.
9. Kopp J. E.: Geschichtsblätter aus der Schweiz, Band II.
10. Habsburger Urbar: Band II[1], Seite 410 und 411, Anmerkung 2.

gerichte klein und gross, daz meyertum, das banwertum, die taverne und bi 40 personen und jung und alt». [11]

Aus schwäbischen Gegenden erhielten unter anderem Merkli Trebinger von Mengen «des ersten 1 hof ze Mengen». Heintz Hagman von Mengen «des ersten die grabmüli ze Mengen mit ir zugehört; item 1 gütli ze Sigmeringen im dorf.» Chuntz Ott von Mengen «des ersten 1 hof gelegen ze Krukenwies.» [12] Im Thurgau empfingen zum Beispiel Hans Huntzikon (Hunzikon südöstlich von Wängi im Thurgau) «von Winttertur des ersten 1 acker gelegen ze Akern, sind 4 juchart, by der strassen, item 1 gütlin gelegen ze Ellikon; item Heininin in der Tellin und Wernlin ir brüder und Metzi ir swester.» Hans Göber von Schaffhausen «hat ze lehen des ersten 1 hub, ligt zu Busingen» (Büsingen östlich von Schaffhausen). «Es hat empfangen Burckart Ürgler des ersten ein gut zu Richun und giltet das 5 müt kernen und 2 malter habern und ein swin umb 10 Schilling [13]. Oder vom Birrfeld im Aargau: «Heinis Bürgis seligen kind hand 8 juchart uff dem Birveld; item 1 wingarten am Eitenberg (nordöstlich von Birr) giltet 1 müt kernen geltz; item 1 müt kernen geltz ze Husen ab 2 matten.» [14]. «Hans Meisterli und Heinis Bürgis seligen kind hant gemein 10 juchert uff dem Birveld; item 2 müt kernen geltz, gand ab matten und akern, ligent ze Husen (bei Brugg ». «Johans Meisterli, Heinis Bürgis seligen kind, Gret Rötin und Uli Stech hand gemein den Etelberg (Eitenberg) [15]. Johans Swab von Byra (Birr) 1/2 juchert uff dem Birfeld. Chuny Swab von Biren (Birr) 1 juchert uff dem Birfeld.» [16] Das Birrfeld, soweit es damals noch frei war, wurde in eine grosse Zahl grösserer und kleinerer Lehen eingeteilt und hier verliehen. — Von Zofingen erhielten Zuteilungen: Ritter Walther von Elsass, Schultheiss der Stadt und Johann, sein Bruder «des ersten 4 müt kernen geltz gelegen ze Esche (wohl Aesch-Strengelbach); item 1 hof, lit ze Lerchenrein (Löchenrain) gilt 2 malter dinkeln und 2 malter habern; item 1 müli ze Sempach enpfachen si an der erben hant Hartmans seligen von Elsass (ein Bruder Walthers)». Ferner erhielt Walther von Elsass noch für sich allein: «dis sind die lechen, die ich Walther von Elsass, schultheiss (ze) Zovingen, (enpfangen han): des ersten zu Eschenbach (Luzern) 3 malter korngeltz, halb habern, halb korn, ze Heiternheim (im Elsass, von wo das Geschlecht ursprünglich stammte) auch als vil; item ze Metlen (südöstlich von Eschenbach, Luzern) 6 malter, halb dinkel, halb habern; item an einer Vogty 10 Schilling d. geltz, ist

11. Habsburger Urbar: Band II1, Seite 438.
12. Habsburger Urbar: Band II1, Seite 460.
13. Habsburger Urbar: Band II1, Seite 478.
14. Habsburger Urbar, Band II1, Seite 529.
15. Habsburger Urbar: Band II1, Seite 530.
16. Habsburger Urbar: Band II1, Seite 536.

gelegen ze Honegg.» [17] Und ferner noch: «hat enpfangen Hans Melwer, Bürger von Zofingen des ersten 2 schuppossen ze Bottenwil (östlich von Zofingen); item daz holtz und velt, daz do zu gehört.» [18]. Hans Stieber, Schultheiss von Aarau (1359/1374) «hat enpfangen des ersten die burg ze Arow (Aarau) gelegen usnen nach bi der stat (das jetzige Schlössli) und den bongarten do bi; item den kilchensatz ze Talheim.» [19] Um einen Besitz in Aristau (Bezirk Muri) kam das Kloster Muri mit einigen Edeln in Streit. Rudolf IV. schlichtete am 18. Mai 1358 den Zwist nach dem Grundsatz, dass «aus zwei Streitenden der Dritte Vorteil ziehe», dahin: beide Teile sollen ihm die Eigenschaft des Grundes und der Hofstatt zu Aristau aufgeben, sowohl der Hofstatt als des darauf stehenden Hauses, «als verre die ringmuren und der invang des graben umb die egenant hofstatt begriffen hat»; dann verlieh er mit Gunst und Willen von Abt und Konvent Haus und Hofstatt dem Hartmann von Heidegg zu rechtem Lehen nach Landes- und Lehenrecht [20]. So war das frühere ledige Eigen ein herrschaftliches Lehen geworden und Hartmann von Heidegg empfing es auf dem Lehentage zu Zofingen (27. Januar 1361) von neuem [21]. Unter den vielen adeligen Lehensempfängern finden wir unter andern Ritter Egbrecht von Mülinen, Hugo von Kienberg, Petermann von Grünenberg, Heinrich von Hünaberg, Heinrich von Rümlang, Ortolf von Littau, Ritter, und schliesslich noch Konrad von Wohlen. Die Schultheissen: Wernher Glunsing von Brugg, Johannes Eichiberg von Bremgarten, Hans Bitterkrut von Mellingen usw. erhielten auch kleinere und grössere Lehen [22]. Die Namen der Teilnehmer des «grossen Turniers», das sich dem Lehenshof anschloss sind leider nicht bekannt. Die Chronisten aber schrieben noch lange von den prunkvollen Festtagen!

Von diesen Veranstaltungen in Zofingen erhielt auch König Karl IV. Kenntnis. Er war sehr aufgebracht gegen seinen Schwiegersohn, zumal solcher, trotz Verbot, wieder als Herzog von Schwaben am Lehenshof zu Zofingen auftrat. Es kam erneut zu Auseinandersetzungen zwischen dem König und Herzog Rudolf IV. und erst im Monat Juni 1361 verzichtete Rudolf dauernd auf seine «angemassten» Titel [23].

Von diesem Lehenshof und den prächtigen Ritterspielen erzählt auch der Konstanzer Domherr Heinrich Truchsess von Diessenhofen,

17. Habsburger Urbar: Band II¹, Seite 552 und 553.
18. Habsburger Urbar: Band II¹, Seite 585.
19. Habsburger Urbar, Band II¹, Seite 549.
20. Merz Walther: Die mittelalterlichen Burgen und Wehrbauten des Kantons Aargau, Band I, Seite 74.
21. Habsburger Urbar: Band II¹, Seite 533.
22. Habsburger Urbar: Band II¹, Seite 528 und 589.
23. Habsburger Urbar: Band II¹, Seite 408, Anmerkung 1.

ein Zeitgenosse Rudolf IV. Er war der Schreiber einer im Jahre 1340 begonnenen Chronik [24]. Es mag vielleicht noch interessieren, den Wortlaut einer der vielen Belehnungsurkunden zu vernehmen:

«Wir Rudolf, von gots gnaden hertzog ze Österich, ze Styr und ze Kernden, tun kunt, das wir unserm getrüwen Gerharten von Bern, burgern ze Thun, das gut am Goldenwile und waz des wingarten ze Ryde von uns ze lehen ist, von sundern gnaden verlihen haben und lihen, was wir im ze recht daran lihen sullen oder mugen, also daz er und sin liberben, söne und tochtern daz von uns und unsern erben inne haben und niezzen sollen, als landes- und lehensrecht ist, mit urchund ditz priefs.

Geben ze Zovingen an mitwuchen nach Sant Pauli tag des zwelfbotten, als er bekert wart, do man zahlt von gotz gepurt drüzechen hundert jar darnach in dem ein und sechzigstem jare». (Originalpergament im Staatsarchiv Bern). Das Siegel Herzog Rudolfs hängt [25].

Am 3. April 1361 versetzte der Herzog dem «Chonrat Stühlinger und sinen erben uss dem Ampt ze Regensperg 1/2 Mark geltz an fueterhabern und an bussen für ein hus ze Zovingen dem man sprach «Wartenfels» (wovon eingangs schon die Rede war). Die Urkunde ist datiert: Brugg, am Samstag vor Sant Ambrosien Tag 1361 [26].

24. Lichnowsky E. M.: Geschichte des Hauses Habsburg und Boehmer J. F.: Fontes rerum germanicarum, Band IV, Seite 16/126.
25. Habsburger Urbar: Band II1, Seite 557 und 558, Anmerkung 6.
26. Habsburger Urbar: Band II1, Seite 675.